

National-Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren
RM. 1,80 für den Monat. Erscheint wöchentlich
sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge
wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-
verlag G. m. b. H. Siegen - Geschäfts-
stelle und Schriftleitung: Berleburg. Ruf: 217.

Amliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
Amliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite
Millimeterzeile kostet sechs Reichspennig. —
Für die Berechnung der Anzeigenaufträge
sind die Bedingungen der Preisliste maß-
gebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in West-
falen — Postscheck-Konto Köln Nummer 9224.

94. Jahrgang / Folge 216

Berleburg, Donnerstag 14. September 1944

Einzelstück 10 Pfennig

Attlee stiehlt Gedankengut der NSDAP.

**Ideenlosigkeit der englischen Plutokraten / Der stellvertretende
Ministerpräsident fordert: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“**

Wiz. Stockholm, 13. September. Der Krieg der Plutokraten und ihrer jüdischen Drahtzieher gegen das nationalsozialistische Deutschland entsprang der Absicht, den Staat auszulöschen, der sein sozialistisches Wollen nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in die Tat umsetzte. Den infamischen Haß der Ausbeuter aller Schattierungen kennt das deutsche Volk aus zahllosen Aussprüchen seiner Feinde. Sie verraten eindeutig, daß die Plutokratie, den nationalsozialistischen Volksstaat als Beispiel für die betrogenen Massen in England und den USA fürchtet und darum vernichten will. Umso verwunderlicher ist es aber für jeden Deutschen, daß ausgerechnet ein typischer Vertreter der englischen Plutokratie, der stellvertretende Ministerpräsident Attlee, dem englischen Volk den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als Parole für die politisch-wirtschaftliche Nachkriegsordnung vorsetzt und empfiehlt.

Schwedische Blätter melden aus London, daß Attlee bei Eröffnung einer Konferenz vor Wirtschaftsvireten Englands und der Dominien erklärte: „In England und auch in Ihrer Heimat haben Tausende von Menschen eingesehen, daß sich der Sieg im Krieg nur durch die Anwendung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ erringen läßt. Sie erkennen jetzt auch, daß dies der Schlüssel zum Wiederaufbau nach dem Kriege ist.“ Diese bemerkenswerte Feststellung des stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten läßt interessante Schlüsse auf die innere Lage in England zu. Sie ist zugleich ein schlagender Beweis für die Ideenlosigkeit der britischen Plutokratenkaste, die Deutschland den Krieg erklärte, um unsere sozialistischen Grundsätze im Blute zu erstickten. Da der englischen Arbeiterschaft keine zugkräftigen Parolen mehr geboten werden können, macht Attlee bedenken-

los eine Anleihe bei dem nationalsozialistischen Gedankengut, ohne auch nur im entferntesten an eine Verwirklichung zu denken.

Es ist typisch jüdisch-plutokratisch, mit solchen und ähnlichen Winkelzügen die ausgebeuteten Massen bei der Stange zu halten, die mit Mißtrauen und Furcht der Nachkriegszeit entgegensehen. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit steht drohend vor den Massen in den plutokratischen Staaten. Wissenschaftliche Kommissionen haben bereits verkündet, daß die Arbeitslosenheere in den USA auf über 20 Millionen Menschen zu schätzen sind. Die Briten haben noch gar nicht gewagt, ihre Zahlen bekannt zu geben. Ihre Hauptsorge gilt im Augenblick der Beseitigung der großen V-1-Schäden. Nach Londoner Pressemeldungen sind in England 60.000 Arbeiter 12 bis 14 Stunden täglich damit beschäftigt, zusammen mit Sondermannschaften aller Teile der britischen Streitkräfte, Wiederherstel-

lungsarbeiten zu leisten, um noch vor dem Winter notdürftig fertig zu werden.

Daß auch die USA in diesen Tagen nicht von Schwierigkeiten verschont bleiben, geht aus einer Meldung aus Washington hervor, nach der der nordamerikanische Innenminister Ickes erklärte, daß die fortgesetzten Streiks in den nordamerikanischen Kohlengruben das für 1944 aufgestellte Produktionsprogramm ernstlich gefährden. Dieses Programm sieht eine Förderung von 626 Millionen Tonnen vor. In der vergangenen Woche belief sich allein in den Gebieten von Westvirginia und Kentucky das Produktionsdefizit auf über 300.000 Tonnen. Weiter heißt es in der Washingtoner Meldung, daß neue Arbeiterkonflikte die Schließung von 19 Gruben erforderlich machten. Von dem Ausstand würden 13.000 Arbeiter betroffen, was einem täglichen Produktionsausfall von 75.000 Tonnen entspricht.

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die Ausbeuter alles tun, um mit Parolen und Verheißungen die unzufriedene Arbeiterschaft in ihren Ländern zu beschwichtigen. Vor allem den britischen Plutokraten scheint es darum zu tun zu sein, offenbar vorhandene ernste politische Spannungen in England zu überbrücken. Da die alten abgenutzten Phrasen nicht mehr ziehen, scheut sich Attlee nicht, in seiner Hilflosigkeit nach fünf Kriegsjahren Ideengrundsätze zu stellen, um deren Beseitigung willen Hunderttausende von Tömis und die Angehörigen von Hilfsvölkern in den Tod gejagt wurden.

Der dritte West-Invasionsmonat

Von Generalmajor Ritter v. Xylander

Die Kämpfe im dritten Invasionsmonat im Westen geben ein ganz anderes Bild als die ersten sieben Wochen des Ringens um den Landekopf in der Normandie. Aus einem trotz aller Ueberlegenheit an Menschen und Gerät mühsam und verlustreich sich gestaltenden Vorwärtsschritt um kurze Entfernungen, einem Stellungskrieg, der die Briten lebhaft und peinigend an die Flandernschlacht 1917 erinnerte, ist ein Bewegungskrieg großen Maßstabes geworden. Stolz verkünden die Angloamerikaner, daß sie einen Blitzkrieg besser zu führen verstehen, als die Deutschen, die 1940 in Frankreich in solchem Kampfformen etwas Einmaliges geleistet zu haben glaubten. Wenn man lediglich auf der Karte sich die örtliche Lage der Heeresteile einzeichnet, wie sie zu Anfang August 1944 und etwa einen Monat später waren, so wäre man verleitet, dieser Auffassung beizutreten. Raum und Zeit sind wichtige Faktoren der Kriegführung. So könnte man meinen, daß einseitig die erwähnten Umstände unseren Gegnern zugute kamen. Aber die Bedeutung des Raumes und der Zeit ist nicht absolut. Sie ist je nach dem Operationszweck zu werten. Der Raumgewinn an sich kann sehr wichtig sein, in anderen Fällen aber geringe Bedeutung besitzen. Raumverlust kann im allgemeinen derjenige leichter tragen, der, wie wir, nicht auf eigenem, sondern auf fremdem Boden ficht, also durch sentimentale Rücksichten nicht gehemmt ist.

Betrachten wir unter diesem Gesichtswinkel die Ereignisse der letzten Wochen, so ist folgendes festzustellen: Die entscheidende Wendung im Kampf um den Landekopf erfolgte am 31. Juli, an dem Tage, an dem am Südostrand des Golfs von St. Malo die Alliierten durch die deutsche Absperrung durchbrachen. Die Gestaltung dieses Durchbruchs entsprach nicht den Absichten der angloamerikanischen Führung. Er hätte auf einer viel breiteren Front erzielt werden sollen. Nicht nur die Nordamerikaner am Westflügel sollten in der ganzen Ausdehnung ihrer hierzu dicht massierten Front ihn durchführen, sondern auch der britische, hierzu in der Gegend von Caumont verstärkte linke Flügel. Dieser kam aber nicht durch, ebensowenig die USA-Verbände bei Gevray und Percy. Nur ein schmales Loch war bei Avranches an der Küste geschlagen. Ein Durchbruch an sich ist noch nicht entscheidend, vielmehr seine Ausgestaltung. Derjenige, der eine Feindfront durchbrochen hat, muß versuchen, die im Anschluß an den Durchbruch stehengebliebenen Eckpfeiler der Front aufzurollen. Derjenige, der durchbrochen worden ist, muß entweder den Durchbruch frontal abriegeln, oder aber, was noch wirksamer ist, von den stehengebliebenen Teilen seiner Front aus in die Flanke des durchbrochenen Gegners stoßen. Der Gegenangriff wird besonders wirksam, wenn er von beiden Seiten aus geführt wird.

Im vorliegenden Fall war ein doppelt umfassender Stoß nicht durchführbar, weil die Nordamerikaner längs der Küste des Golfs von St. Malo durchgebrochen waren. Die in der Bretagne noch verbliebenen Besatzungen der Festungen und sonstigen Stützpunkte waren im freien Felde nicht zu verwenden. Das daher allein noch mögliche Gegenmittel gegen den Durchbruch der Nordamerikaner leitete die deutsche Führung sofort mit großer Tatkraft ein. Sie faßte eine erhebliche Anzahl von Panzerverbänden zusammen, um von dem stehengebliebenen Eckpfeiler der deutschen Front aus, südlich des See-Flusses auf Avranches im Rücken der nach Süden durchgebrochenen Teile der Amerikaner zu stoßen und die von ihnen gerissene Lücke zu schließen. Es war ein durchaus zweckentsprechender und kühner Entschluß. Anfanglich hatte er Erfolg. Ueber die Linie Sourdeval-Mortain angreifend, trieben die Deutschen eine Spitze weit nach Westen vor. Die Lage der USA-Truppen wurde zeitweise kritisch. Aber die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Feinde und ihrer Kampfmittel über die deutsche Angriffsspitze einerseits und die Entwicklung der Lage südwestlich und südlich Caen andererseits verhinderten die volle Durchführung der deutschen Absicht. Während die 2. englische Armee bei Vire nach Süden vordrang und deutsche Ab-

Brennpunkte im Vorfeld der inneren Linie

Härteste Kämpfe von der belgisch-holländischen Grenze bis zur Burgundischen Pforte

Wiz. Berlin, 13. September. „Es besteht kein Zweifel darüber“, schreibt der Außenminister der spanischen Zeitung „ABC“, „daß der Widerstand der deutschen Truppen immer mehr zunimmt, je näher sich der Kampf Deutschlands Grenze nähert. Der deutsche Soldat hat seine militärische Tugend, die sagenhaft geworden sind, intakt erhalten.“ Mit dieser Feststellung umschreibt das spanische Blatt die Verlangsamung der feindlichen Operationen im Westen. Tatsächlich haben die in den letzten Tagen bis zur Höchstentfaltung gesteigerten Kraftverstärkungen aus dem Innern Deutschlands, gepaart mit dem Widerstandswillen des deutschen Soldaten und der Entschlossenheit aller Volksschichten, dazu geführt, daß sich der Traum der Alliierten, „in Kürze auf Reichsgebiet“ zu stehen, verflüchtigte. Die erbitterte und fanatische deutsche Verteidigung ließ Londoner militärische Kreise inzwischen zu der Auffassung kommen, daß der alliierte Angriff auf Deutschland keine militärische Promenade sein werde.“ Mit der Erstarkung im Vorfeld der inneren Linie kann man bereits von einer Frontbildung sprechen, die sich in einem leichtgeschwungenen Bogen von der Scheldemündung über das belgisch-holländische Kanalsystem an der französischen Grenze entlang und quer durch Luxemburg bis zur Burgundischen Pforte erstreckt.

Nach den letzten Meldungen von der Westfront bildeten sich Brennpunkte nördlich Hasselt, im Raum von Verviers, an der oberen Mosel, sowie im Gebiet der südlichen Absperrung der Burgundischen Pforte. Die Anglo-Amerikaner verstärkten ihre Luft- und Panzerangriffe und versuchten, nördlich Hasselt auf holländisches Gebiet durchzubrechen, nachdem der am Vortage in Richtung Eindhoven durchgeführte Feindvorstoß kurz vor der holländischen Grenze abgewehrt werden konnte. Die Angriffe des Gegners im Raum von Verviers richteten sich gegen die deutsche Grenze bei Aachen, während die amerikanischen Verbände an der oberen Mosel in Richtung auf Lüneville vorzudringen versuchten. Die von Süden her vormarschierenden gegnerischen Kräfte beabsichtigten, in den Rücken der auf dem Plateau von Langres stehenden deutschen Kräfte zu gelangen. Hier macht die Frontlinie eine Ausbuchtung nach Westen.

In anhaltend schweren Abwehrkämpfen vernichteten unsere Truppen im Westen seit Sonntag rund 250 Panzer. Die überwiegende Mehrzahl dieser Abschüsse entfiel auf den luxemburgischen Raum. Hier drückt der Feind in drei Keilen auf breiter Front gegen Mosel und die Grenzflüsse zwischen Luxemburg und dem Deutschen Reich. Auch am Dienstag blieben in diesem Raum die Fortschritte des Gegners gering. Immer wieder mußte er seine vorgeprellten Panzerspitzen einziehen, soweit sie nicht bereits im Kampf gegen unsere Sperren vernichtet wurden.

Der so gewonnene Zeitgewinn ist für die eigenen Gegenmaßnahmen sehr wesentlich, denn an der westlichen Reichsgrenze sind hundert-



In Belgien hat er überdies eine bemerkenswerte Verschiebung seiner Kräfte durchführen müssen. Die seit Tagen anhaltenden schweren Kämpfe am Albert-Kanal haben die Briten so erhebliche Verluste gekostet, daß sie jetzt auch noch den Frontabschnitt nördlich Lüttich den Nordamerikanern überließen. Die Grenze zwischen der 2. britischen und 1. nordamerikanischen Armee verläuft zur Zeit etwa im Raum von Maastricht. Die 1. kanadische Armee hat den Küstenabschnitt bis etwa Antwerpen übernommen. Sie verblutet sich in den Angriffen gegen die festen Hafenplätze im Pas de Calais und an der nordbelgischen Front, wo beiderseits Brücke und Gent heftige Angriffe scheiterten. Die Masse der 2. britischen Armee ist somit am Albertkanal zum Vorstoß nach Norden in den holländischen Raum konzentriert.

Damit gewinnen die erfolgreichen deutschen Gegenangriffe der letzten Tage östlich Antwerpen und bei Gheel erhöhte Bedeutung. Den geplanten Stoß nach Norden bereiten die Briten durch Fortsetzung ihrer Angriffe im Raum nördlich Hasselt vor. Unter Ausnutzung des Geländes des großen Truppenübungs- und Schießplatzes von Beverloo, das den feindlichen Panzern denkbar günstige Kampfverhältnisse bot, drückten sie mit starken Kräften nach Nordosten.

Dort fing aber der zäh verteidigte Schelde-Maas-Kanal den Ansturm ab.

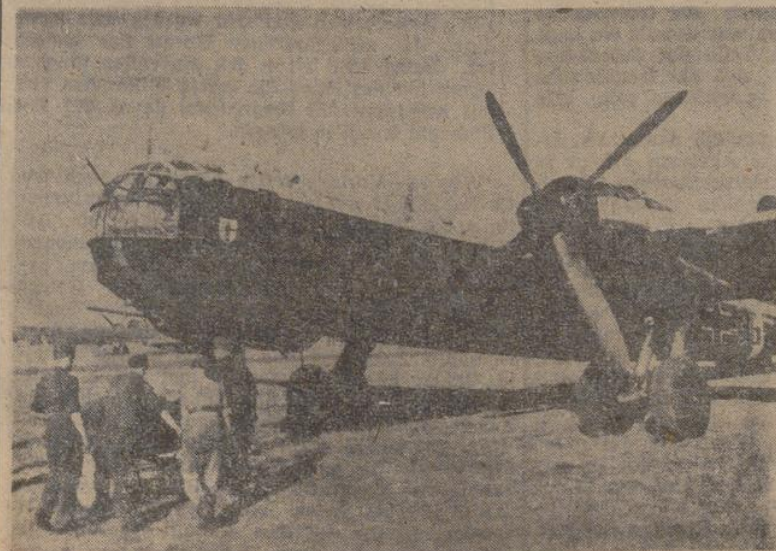
Ebenso schlugen die Durchbruchversuche der 1. nordamerikanischen Armee aus dem Raum von Verviers in Richtung Aachen nicht durch. Die Angriffe gegen die Bahnlinie Aachen-Lüttich wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen und auch die Stöße im Wald von Eupen und in den Bergen bei Malmédy blieben im Feuer der Sperren liegen. Der Gegner selbst entschuldigt seine geringfügigen Fortschritte in diesem Raum mit seinen hohen, im Kampf gegen unsere Infanterie und Panzerjäger erlittenen Verlusten.

Der heroische Kampf der deutschen Verteidiger der Atlantikfestungen offenbart gleichfalls die hohe soldatische Moral unserer Truppen, die aus dem Bestreben zur unbedingten Selbstbehauptung entspringt, wie es ebenfalls in dem Verteidigungswillen an der Westfront zum Ausdruck kommt. Während Le Havre als verloren betrachtet werden muß, sind Calais, Dunkirchen und Brest weiterhin Kampfstätten, die dem Feind fürchterbare Verluste abfordern. Hier wie an der gefährdeten Reichsgrenze wird den Alliierten vorerzählt, daß das deutsche Volk den Begriff der Selbstaufgabe nicht kennt.

Die Ostfrontlage ist nach wie vor als stabil anzusehen, obwohl die Sowjets mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften und Materialmengen angreifen. Die Aufgabe von Lomscha bedeutet nur eine Verlegung der Front an den nördlich der Stadt fließenden Narew. Die Sicherung der südlichen Grenze Ostpreußens ist durch die Zurücknahme der Kampflinie an dieser Stelle keinesfalls gefährdet. Bei den durch die Hinterlist der Bolschewisten vom Zaune gebrochenen Kämpfen der deutschen Truppen in Finnland wurde den Sowjets eine blutige Abfuhr erteilt.



tausende am Werk, um den schwer ringenden Feindverbänden durch Aufbau tiefgegliederter Anlagen neue Verteidigungspunkte zu schaffen. Sowohl im luxemburgischen Raum wie östlich Lüttich und bei Metz sind die Durchbruchversuche des ununterbrochen angreifenden Feindes bisher ohne Erfolg geblieben.



Ein neuer
Flugzeugtyp
unserer
Luftwaffe

Das schwere Kampf-
flugzeug He 177, das
hauptsächlich zur be-
waffneten Aufklärung
eingesetzt wird. Nä-
here Einzelheiten auf
Seite 2.

pk-Aufnahme. Kriegsbe-
richter Keiner (Sch)

wehkräfte beanspruchte, trat die neugebildete kanadische Armee von Caen nach Süden in Richtung auf Falaise, an und bahnte sich den Weg durch eine bisher unerhörte Zusammenballung der Wirkung von Kampfpliegern. Volle Auswirkung gewann das durch die inzwischen weiter südlich sich abspielenden Ereignisse.

Durch die schmale Durchbruchslücke von Avranches ergoß sich ein wahrer Strom von gepanzerten und motorisierten USA-Divisionen nach Süden. Die volle Ausnutzung der nordamerikanischen Industrie zur Massenbildung von schnellen Verbänden war Eisenhowers Haupttrumpf. Ihn spielte er jetzt aus. In drei Teilen teilte sich der Strom. Der eine wandte sich westwärts, um die deutschen Stützpunkte in der Bretagne teils anzugreifen, teils abzuschließen, der zweite eilte südwärts, um an der Loire-Linie zwischen Nantes und Orleans abzuschirmen gegen einen etwaigen deutschen Angriff von Südwestfrankreich her. Die Hauptaufgabe aber erhielt die nach Osten gegen die mittlere Seine angesetzte größte Gruppe, die neue 3. USA-Armee. Das Ziel der jetzt aus vier Armeen bestehenden Heeresgruppe des Generals Montgomery war von nun an die Vernichtung der ihr gegenüberstehenden deutschen Kräfte. Überholung derselben im Süden durch den so beweglichen und feuerstarken rechten Flügel und dann Einschwenken von Teilen desselben nach Norden sollte das Ergebnis herbeiführen. Wiederholt versuchte der britische General dasselbe Spiel. Am aussichtsreichsten schien es beim ersten Male, als zwischen Falaise und Argentan im Rücken der weiter westlich noch kämpfenden deutschen Truppen die Klammer geschlossen wurde. Der Durchbruch über Chambois-Trun brachte diese Absicht zum Scheitern. Westlich der Seine sollte zwischen Evreux und Lisieux zum zweiten Male den Deutschen dasselbe Schicksal bereitet werden. Als auch dies mißglückte, dachte man die von den alliierten Fliegern pausenlos verfolgten und gegen die zerstörten Uebergänge über die untere Seine zurückgehenden Kolonnen ostwärts des Flusses in die Arme der bei Mantes-Gassicourt und Vernon über die Seine zuerst mit Luftlandtruppen gelangten Nordamerikaner zu treiben. Auch das verhinderte die aktive Abwehr an den Brückenköpfen solange, bis der schwierige Abmarsch der Deutschen über den Unterlauf der Seine glücklich war.

Die Seine eignet sich nicht als Dauerabwehrstellung. Im Unterlauf sind ihre zahlreichen großen Bogen sehr störend. Die Millionenstadt Paris hindert vollends die Durchführung einer solchen Absicht. Man kann sie nicht nahe hinter dem Rücken und nicht dicht vor der Front haben. So haben wir diese Flußlinie nur benutzt, um den feindlichen Vormarsch aufzuhalten. Das weitere Verhalten mußte sich nach der Gesamtlage richten. Diese hatte inzwischen durch die am 15. August beginnende zweite alliierte Landung zwischen Toulon und Cannes ein neues Gesicht erhalten. Diese Unternehmung war ganz groß gedacht. Wir wissen, daß sie sogar auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz zurückwirkte, wo dem Admiral Lord Mountbatten die für seine geplante amphibische Operation gegen Hinterindien nötigen Landungsmittel zugunsten des Mittelmeeres entzogen wurden. Die Alliierten wußten, daß an dieser erst seit kürzerer Zeit in deutschem Besitz befindlichen Küste die Befestigungen nicht so stark ausgebaut waren, wie am Atlantikwall; sie kannten die Ungunst der rückwärtigen Verbindungen zwischen Rhone und Alpen, sie hofften auf die wirksame Mithilfe der in der Dauphine und in Savoyen besonders ausgebreiteten französischen Widerstandsbewegung.

Tiefes Eindringen in Südostfrankreich mit dem Ziel des Abschnidens aller Verbindungen der Rhone und der Loire noch befindlichen deutschen Kräfte, war also das Ziel. Die Annäherung an dasselbe mußte unmittelbares Zusammenwirken mit der Heeresgruppe Montgomery bringen, daher wurde die Unterstellung unter Eisenhower notwendig, sobald die Entwicklung den Absichten zu entsprechen schien. Rasches Vordringen im Westrand der Alpen bis zur Schweizer Grenze ergab auch hier eine Überholung der im Rhone-Tal sich absetzenden und dort aus der Ostflanke angegriffenen Deutschen. Im Zusammenhalt mit dem Vorgehen des über die Champagne und die Ardennen in Richtung auf Sedan weit ausholenden rechten Flügel Montgomerys schien ein strategisches Ergebnis größter Bedeutung möglich: das Aufreißen der gesamten deutschen Westfront in ihrer Mitte, wobei die in dieser noch weit südwestwärts vorgestaffelten Teile den Anschluß an die Flügel kaum mehr zu finden in der Lage waren.

Es kann nicht verhehelt werden, daß uns in diesem letzten Monat der Kämpfe im Westen manch schmerzlicher Verlust zugefügt wurde, und daß unsere Lage ernst ist. Die Überlegenheit an motorisierten Kräften des Landheeres und an Luftstreitkräften hat dem Feind Gelegenheit zu Erfolgen gegeben. Notgedrungen war unsere weitgedehnte Front dünn, hinter ihr half die französische Widerstandsbewegung den Gegnern, die Zerstörung und dauernde Überwachung der Verkehrswege hinter der deutschen Front erschwerten jede Truppenverschiebung. Wenn wir diese Vorteile unserer Feinde uns vor Augen halten, so wird uns klar, wie sehr zu ihren Ungunsten das von ihnen erzielte Ergebnis abweicht von den Erfolgen, die die deutsche Wehrmacht im Jahre 1940 im Westen erzielt hat. Einen Monat nach dem Durchbruch durch die französische Grenzbefestigung bei Sedan war damals die Lage derart, daß wesentlichste Teile der Feindheere bereits vernichtet waren, daß der französische Oberbefehlshaber den Krieg verloren gab. Wie anders die Lage heute.

Ein großer Schlag gegen die deutschen Armeen gelang nirgends. Ihr Absetzen erfolgt in voller Ordnung und mit unerschüttertem Kampfwillen. Das weite Zurückgehen verringert mit jedem Schritt die Breite unserer Front, ermöglicht daher deren Verdichtung, die Belastung hinter der Front durch Terroristen nimmt ab. Wir nähern uns unseren Kraftquellen, der Gegner entfernt sich von ihnen in einem Maße, das auch trotz seiner Motorisierung fühlbar werden wird. Sein Angriff wird den Kulminationspunkt erreichen, da ihm nicht Mutlosigkeit, sondern vielmehr der Wille gegenübersteht, das blitzende Schwert der Vergeltung zur richtigen Zeit zum Gegenschlage zu erheben. Wann und wie er erfolgt, das wissen wir nicht. Aber das ist uns bekannt: die Führung will den Sieg, die Wehrmacht glaubt an ihn. Zu den unerschütterten Helden der bisherigen Kämpfe tritt aus der Heimat das starke, frische Aufgebot der zum Endkampf bereiten Nation.

OKW-Bericht: Harte Abwehrkämpfe an der Westfront / Verstärkter Feinddruck gegen Calais, Le Havre und Dünkirchen / Sowjetische Durchbruchskämpfe südöstlich Warschau

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Das OKW gibt bekannt: An der Westfront dauern die harten Abwehrkämpfe an den bisherigen Brennpunkten an. Zäher Widerstand unserer Truppen vereitelte feindliche Durchbruchversuche nördlich Hasselt und aus dem Raum von Verviers in Richtung auf Aachen. In den Kämpfen der letzten Tage nördlich Luxemburg wurden 142 feindliche Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen, 40 Panzerabwehrkanonen erbeutet oder vernichtet. Ueber die obere Mosel sind amerikanische Verbände im Vorgehen auf Lunéville. Auch um Neuf Chateau sind schwere Kämpfe im Gange. Der Druck des Feindes auf unsere Sicherungen zwischen Vescoul und der Schweizer Grenze hält an. Gegen die befestigten Häfen im Westen hat sich der feindliche Angriff verstärkt. Der Feind griff Calais und Dünkirchen bis zu siebenmal vergeblich an. In Le Havre sind nach schwerstem Beschuss und rollenden Luftangriffen feindliche Panzer eingedrungen. Die Besatzung leistete bis zum letzten tapferen Widerstand. Auch im Hauptkampffeld von Brest wird gegen fortgesetzte feindliche Angriffe von Truppen aller Wehrmachtsteile erbittert gekämpft. Eigene Gegenangriffe warfen vor Lorient den Feind an mehreren Stellen zurück und fügten ihm erheblichen Schaden zu. Die örtlichen Kämpfe an den Alpenpässen der französisch-italienischen Grenze dauern an. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgewiesen.

In Italien sind im Feuer unserer überlegen kämpfenden Nachtruppen zahlreiche feindliche Angriffe nördlich des Arno zusammengebrochen. An der adriatischen Küste errangen unsere Divisionen von neuem einen vollen Abwehrerfolg gegen den zwischen Pian di Castello und Riccione vergeblich angreifenden Gegner.

Deutsche und ungarische Truppen schlugen im südlichen Siebenbürgen starke feindliche Angriffe zurück und schossen dabei eine Anzahl von Panzern ab. Bei Sanok und Krosno hielten die heftigen Angriffe der Sowjets an. Südöstlich Warschau entbrannten heftige Kämpfe, in deren Verlauf die Sowjets, von zahlreichen Schlachtfliegern und Panzern unterstützt, einen Durchbruch erzielen konnten. Weiter nördlich brachen die feindlichen Angriffe unter Verlust von 19 Panzern zusammen. Nordöstlich Ostrolenka verhinderten unsere Truppen in schweren Kämpfen unter Aufgabe von Lomscha einen auf breiter Front angestrebten Durchbruch der Sowjets. Aus dem Raum Raseinen, Schagarran und Bauske wird lebhaft örtliche Kampfaktivität gemeldet. In Mittelfinnland versuchen die Sowjets immer wieder in unsere Absetzbewegungen hineinzustoßen. Sie mußten blutig abgewiesen werden.

Auf dem Balkan sind die Gegenmaßnahmen gegen den an der Westgrenze Rumäniens und Bulgariens vorgehenden Feind im Gange.

Bei Tagesangriffen anglo-amerikanischer Bomberverbände auf mehrere Orte im Reichsgebiet am 12. 9. entstanden vor allem in Münster und München größere Schäden in Wohngebieten. Am 11. 9. wurde auch die Stadt Fulda betroffen. In der vergangenen Nacht richteten sich Terrorangriffe des Feindes gegen Frankfurt (Main), Mainz und Stuttgart. Außerdem wurden Bomben auf Wiesbaden und Berlin abgeworfen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurden 139 feindliche Flugzeuge, darunter 107 viermotorige Bomber vernichtet.

*

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Zum OKW-Bericht wird ergänzend gemeldet: In der Abwehrschlacht am unteren Narrew haben sich die bayerische 7. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant von Rappard und die Sturmgeschützbrigade 904 unter Führung von Major Türcke durch vorbildlichen Kampfegeist hervorragend bewährt. Im Panzerabwehrkampf hat sich Hauptmann Adamowitsch besonders hervorgetan. Leutnant Voges, Kompanieführer im Grenadierregiment 11, und Stabsfeldwebel Gölla, Pionierzugführer im gleichen Grenadierregiment, zeichneten sich durch besondere Tapferkeit aus.

Attestverbot bei Arbeitseinsatz Eine wichtige Anordnung des Reichsgesundheitsführers

dnb. Berlin, 13. September. Die Forderung des totalen Krieges „Soldaten für die Front — Arbeiter für die Rüstung“ ist vom deutschen Volk mit der Entschlossenheit einer Gemeinschaft aufgenommen worden, die weiß, daß es um den

der außerordentlichen Arbeitsbeanspruchung der deutschen Aerzte wird durch eine solche Inanspruchnahme dem Arzt die Zeit geraubt, die er für die wirklich Kranken braucht. Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hat deshalb bereits nach dem Aufruf vom 27. Januar 1944 über die Meldung der noch nicht tätigen deutschen Männer und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung eine Anordnung getroffen, wonach Wünschen der Meldepflichtigen auf Abgabe von Befundberichten oder gutachtlichen Äußerungen oder Gutachten über die Arbeitseinsatzfähigkeit von seiten der Aerzte, Krankenhäuser, Kliniken, Institute usw. nicht entsprochen werden darf.

Meldepflichtige, die die Abgabe eines Befundberichtes oder Gutachtens erbitten, sind an die Arbeitseinsatzbehörde zu verweisen, die gegebenenfalls einen solchen Bericht anfordern kann. In Ergänzung dieser Anordnung wurde weiter bestimmt, daß Zeugnisse und Gutachten, soweit sie von Privatpersonen für ihre eigenen Zwecke verlangt werden, nicht zulässig sind, wenn es sich um Wehrpflichtigen, Wehreinsetzung, Arbeitseinsatz, Arbeitsplatzwechsel, Zuweisung von Arbeitskräften und Anträge an Wirtschaftsämter handelt. Den wirklich Kranken wird kein Unrecht geschehen, da die Arbeitseinsatzbehörde in diesen Fällen vom behandelnden Arzt die notwendigen Unterlagen jederzeit erhält. Wer bettlägerig ist, und eine Aufforderung zum Arbeitseinsatz erhält,

T. K. 15 Nicht kriegswichtig

Die militärischen und politischen Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben uns gewaltige Belastungsproben gebracht. Dicht vor den Sperrstellungen im Westen steht der Feind. An der deutschen Reichsgrenze wird der Kanonendonner gehört. Er gibt der Heimat das Signal, noch stärker als bisher alle Kraft für den totalen Kriegseinsatz zusammenzureißen. In den Dienststellen der Partei und der Behörden herrscht Hochbetrieb. Die Lösung der Aufgaben der totalen Kriegsführung, Männer für die Wehrmacht freizumachen, neue Arbeitskräfte für die Rüstung zu mobilisieren und jede kriegsunwichtige Arbeit zu vermeiden, erfordert die restlose Anspannung aller Kräfte.

Es gibt keine privaten Interessen mehr, es gibt nur noch das gemeinsame Interesse, uns die Freiheit des Handelns zu wahren bis zum Augenblick der letzten Entscheidung. Jeder einzelne muß sich auf den totalen Kriegseinsatz einstellen. Es darf niemand mehr geben, der Dienststellen mit unwichtigen Dingen belästigt. Solche Eingaben und Schreiben erhalten den Aufdruck „Nicht kriegswichtig“. Einen solchen Stempel besitzen alle Behördenleiter bis hinunter zum Amtsbürgermeister und auch die Leiter der Sonderbehörden, wie Arbeitsämter usw. Sie machen rücksichtslos von diesem Stempel Gebrauch, wenn ihnen Schreiben zugehen, in denen Volksgenossen völlig unwichtige Angelegenheiten zur Sprache bringen. Darunter fallen auch alle Bagateltschäden durch Feindeinwirkung. Ein Kleingärtner zum Beispiel, der einen unbedeutenden Bombenschaden an einem Zaun meldet, der sein Grundstück von dem seines Nachbarn trennt und um Beseitigung des Schadens ersucht, muß sich damit abfinden, daß er seinen Antrag mit dem Stempel „Nicht kriegswichtig“ zurückbekommt.

Jeder merke sich: Wichtig ist nur das, was dem Siege dient, und unwichtig ist, was dem totalen Kriegseinsatz schadet.

Fortbestand Deutschlands geht. Gegenüber dem großen Strom der Arbeitswilligen, die jetzt ihre höchste Leistung für die Erringung des Sieges einbringen, ist es nur ein kleiner Kreis von Volksgenossen, die auf Grund eines wirklichen oder eines eingebildeten Leidens glauben, den Erfordernissen der Stunde nicht gewachsen zu sein. Sie beschreiten den Weg zum Arzt und hoffen, mit Hilfe eines Attestes Vergünstigungen und Sonderregelungen erreichen zu können. Bei

Bewährungsprobe unserer Luftverteidigung

Wieder 139 Abschnisse über dem Reichsgebiet

rd. Berlin, 13. September. Von den massierten anglo-amerikanischen Luftangriffen gegen das Reichsgebiet sind auch am 12. September und in der folgenden Nacht 139 anglo-amerikanische Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten in England und Italien zurückgekehrt. Neben 107 viermotorigen Bombern wurden drei Moskitos und 29 nordamerikanische Jagdflugzeuge durch den schlagkräftigen Einsatz der deutschen Jagdstreitkräfte und Flakbatterien vernichtet. Ueber 1000 Mann des wertvollen fliegenden Personals fielen mithin für den Gegner aus. Damit hat der Feind die ersten 48 Stunden seiner neuen Generaloffensive gegen Deutschland mit insgesamt 272 Flugzeugen, davon 211 Bombern, und mit über 2000 Mann an fliegendem Personal bezahlen müssen.

Wie am Vortage setzte der Feind auch am 12. September wieder starke Bomberformationen für seine Vorstöße in das Reichsgebiet ein. Bereits in den frühen Vormittagsstunden erschienen mehrere hundert USA-Bomber unter dem gewohnten starken Jagdschutz über dem Gebiet der friesischen Inseln und der Deutschen Bucht. Während die Masse der Feindflugzeuge über Hamburg, Salzwedel und Stendal in den mitteldeutschen Raum eindringen, umflog ein Teilverband auf dem Wege über Lübeck—Parchim die Reichshauptstadt und ging dann auf Süd-West-Kurs. Starke Gefechtsverbände der deutschen Jagdstreitkräfte nahmen den Kampf gegen die auf breiter Front fliegenden USA-Bomberpuls, die nach allen Seiten durch Fernjäger gesichert wurden, bereits auf dem Anflugwege auf. Im Luftraum westlich und südwestlich von Berlin entwickelten sich bald äußerst schwere und er-

bitterte Luftkämpfe, die sich bis in den mitteldeutschen Raum hinein ausdehnten.

Während die Luftschlacht über Mitteldeutschland noch im Gange war, stießen nordamerikanische Bomber von Süden her nach Bayern vor und griffen den Raum von München an. Es folgten grenznahe Angriffe gegen das rheinisch-westfälische Gebiet, für die London wiederum britische viermotorige Bomber einsetzte. Bei all diesen Angriffen erzielten deutsche Flakbatterien zahlreiche Abschnisse. In der folgenden Nacht wurde das Rhein-Main-Gebiet erneut zum Schauplatz heftiger Luftschlachten. Deutsche Nachtjäger und Flakbatterien schossen 31 viermotorige Britenbomber über Frankfurt (Main), Stuttgart und Mainz ab. Außerdem wurden aus einem schwächeren Moskitoverband, der Bomben auf Berlin warf, drei Flugzeuge durch Nachtjäger und Flak abgeschossen.

muß der Arbeitseinsatzbehörde Namen und Anschrift des behandelnden Arztes mitteilen.

Der Reichsgesundheitsführer weist die Aerzte und Angehörigen von Gesundheitsberufen auf die bestehenden Anordnungen hin und ruft alle Volksgenossen auf, von unberechtigten Attestwünschen Abstand zu nehmen. Jeder muß jetzt gegen sich selbst hart sein, es muß in jedem Fall der Maßstab angelegt werden, der den Anforderungen unserer Soldaten an der Front entspricht.

Auszeichnung für die Kämpfer von Brest

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Der Führer verlieh am 12. September 1944 das Eichenlaub zum Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kroh, Führer der 2. Fallschirmjäger-Division, als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Major Gerstner, Hauptmann Herzbach, Oberleutnant Jacob, sämtlich zur Zeit in der Festung Brest. Alle Genannten haben sich in dem Kampf um die Festung Brest außerordentlich ausgezeichnet.

Das Eichenlaub nach dem Heldenot

dnb. Führerhauptquartier, 13. September. Der Führer verlieh am 5. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Walter Neitzel, Bataillonskommandeur in einem pommerisch-mecklenburgischen Grenadierregiment, als 576. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Neitzel wurde im Osten verwundet und ist kurz darauf seinen Verwundungen erlegen.

Moskau demütigt die Verräter

Diktat mit Rumänien unterzeichnet / Finnen und Bulgaren noch nicht vorgelassen

wlz. Genf, 13. September. Während sich die finnische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen nun bereits eine Woche in Moskau aufhält, ohne Gnade vor den Kremlivertretern zu finden, und die Bulgaren trotz aller Kriecherei bisher keiner Antwort auf ihre Waffenstillstandsbitten gewürdigt wurden, sind nach wochenlangem Hinhalten der rumänischen Unterwerfungsdelegation endlich die Waffenstillstandsbedingungen zugestimmt worden. Der Moskauer Rundfunk gab nur diese Tatsache bekannt, verzeichnete in seiner Meldung die Namen der Verhandlungspartner und Unterzeichner des Diktates und schloß mit dem nüchternen Satz: „Der Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens wird später veröffentlicht werden.“

Diese Nachricht kennzeichnet die Atmosphäre, in der die Verhandlungen zwischen den Rumänen und den Sowjets stattgefunden hat. Von englischer Seite wird betont, daß auch britische und amerikanische Delegierte an den Verhandlungen teilgenommen hätten. Wie den rumänischen Verrätern, wird es auch den Bulgaren ergehen, deren neues Regime trotz inständiger Bitten um Waffenstillstand bisher noch keine positive Antwort erhielt.

Aus einem Interview des bulgarischen Außenministers in der türkischen Zeitung „Vatan“ geht die ganze Würdelosigkeit der bulgarischen Kriecherei hervor. Der Außenminister versicherte, daß die bulgarische Regierung bereit sei, mit den Alliierten Besprechungen durchzuführen, wo immer sie wollten. Man habe angefragt, was die Alliierten wünschen und warte nun auf Antwort. Sie wird nicht anders lauten wie diejenige, die Rumänien erhielt.

Nach tagelangem Antichambrieren wird eine bulgarische Delegation wie die rumänische ein Diktat unterschreiben dürfen, ohne daß dem Volk die Bedingungen bekannt werden. In Helsinki ist man über die unwürdige Behandlung der Finnen in Moskau, die immer noch nicht empfangen wurden, sehr niedergeschlagen, da man das Ganze als eine Demütigung auffaßt, die Stalin dem finnischen Volk zufügen will.

Überlegungen zu Japans Stärke. In einem Kommentar des britischen Nachrichtendienstes befaßte sich Curtis Hainson aus dem Hauptquartier MacArthurs mit dem Krieg gegen Japan. Es liegen keine Anzeichen dafür vor, daß Japan einfach umgestoßen werden könne. Ganz im Gegenteil, die Hauptmacht Japans sei bis jetzt noch nicht eingesetzt worden. Die Japaner hätten ihre Flotte zurückgehalten. Die japanischen Seestreitkräfte seien sozusagen vollständig erhalten. Die japanische Armee bestehe aus Millionen. Dazu hätten die Japaner große Massen Rohmaterial aus den besetzten Ländern angesammelt.

Im Luftkampf gefallen. Im Luftkampf starb Major und Gruppenkommandeur Walter Höckner, ein mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneter erfolgreicher Jagdflieger, den Heldenot.

Deserteur Lindemann gefaßt

dnb. Berlin, 13. September. Der im Zusammenhang mit den Ereignissen des 20. Juli 1944 gesuchte Deserteur Lindemann wurde in Berlin festgenommen. Lindemann hatte in der Wohnung eines Halbjuden Unterschlupf gefunden. Ein Zivilingenieur hatte durch Zufall von dem Aufenthalt des Lindemann Kenntnis erhalten und sofort Anzeige bei der Polizei erstattet. Er erhielt die für die Ergreifung des Lindemann ausgesetzte Belohnung von 500 000 Mark.

Ministerialdirektor Rudolphi gestorben. Ministerialdirektor Rudolphi, der Leiter der Eisenbahnbauabteilung im Reichsverkehrsministerium, ist im Alter von 63 Jahren plötzlich gestorben. Rudolphi, der schon seit dem Jahre 1930 als Reichsbahnbeauftragter für das Kraftfahrwesen tätig war, wurde nach seinem Ausscheiden aus dem Unternehmen „Reichsbahnbahnen“ Anfang 1941 als Leiter der Eisenbahnbauabteilung Mitglied des Vorstandes der Deutschen Reichsbahn.

Neuer Justiz- und Unterrichtsminister in Argentinien. Romolo Etcheverry ist zum Justiz- und Unterrichtsminister in Argentinien ernannt worden, wie EFE aus Buenos Aires erfährt. Etcheverry ist Professor der Rechtswissenschaft der Universität Buenos Aires.

Aus dem

Wittgensteiner Land

Fasse dich kurz

Eine Postkarte tut's auch

„...entschuldige, Grete! Kannst du mir nicht ein Briefpapier aushändigen? Oder bist du selber knapp?“

„Knapp ist gar kein Ausdruck“, gab Grete ihrer Freundin Aenne lachend zur Antwort. „Bitte...“ — sie öffnete ihren Schreibkarton — „...leer bis zur Nagelprobe. Aber eine Postkarte kann ich dir geben.“

„Och, Postkarte!“, bedachte sich Aenne eines Tones, als sei eine Postkarte etwas Zweitrangiges. „In meinem privaten Schriftwechsel spiele ich nicht gern mit offenen Karten, und dann... geht ja nichts drauf auf solche Karte.“

Grete lachte stand vor einem ersten Hintergrund, als sie jetzt sagte: „Mache mir die Postkarte nicht schlecht, Aenne. Einen ganzen Roman in Kurzausgabe kann man auf solche Karte schreiben. Aber muß es denn immer ein Roman sein? Den Schreibfreudigen, die ihre Briefe nach der Eile verfassen, hat einmal einer den Rat gegeben: Streiche von hundert Worten neunzig weg, dann weiß man immer noch, was du willst. Manchmal ist es nicht so einfach, sein Herz auf Postkartenformat auszuschütten. Aber nach einiger Übung geht's.“

Und bedenke, welche Riesensparnis an Postkartengewicht, Beförderungsmittel usw. herauskäme, wenn sich nur jeder zweite Postkunde, der jetzt noch Briefe schreibt, der Postkarte bedienen würde! Das soll, wie ich gestern gelesen habe, in die Tausende von Tonnen wöchentlich gehen. Oder handelt es sich bei dir um einen Liebesbrief? Nein? Ich bitte dich, Aenne, warum denn so zugeknöpft? Du schreibst eben so, daß dir jeder in die Karten gucken kann, wenn er sich die Mühe dazu nimmt. Hier hast du deine Postkarte. Kurz und bündig, wenig aber herzlich und deutlich! Wir sparen nicht nur Porto, sondern dazu Zeit, Papier, Kohle, Arbeitskraft usw. Von dem bißchen Karton kann man wirklich nicht mehr verlangen.“

Jedes Herz...

Von Kurt Maßmann

Jedes Herz, das in Gefahren fester an den Sieg nun glaubte, jedes, dem in schweren Jahren nie den Mut der Zweifel raubte, jedes, das sich nie versagte allen Opfern dieses Krieges, jedes Herz, das nie verzagte, ist ein Kraftquell unsres Sieges!

Ein Bollwerk der Treue

Aufruf der Reichssportführung
Beitrag zur Kampfkraft des Volkes

Im Hinblick auf die weitere Einordnung des deutschen Sports in die totale Kriegführung wendet sich der Stellvertreter des Reichssportführers Arno Breitmeyer an die Mitglieder des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen. Sein Aufruf hat folgenden Wortlaut: Männer und Frauen des deutschen Sports!

Wenn es jetzt gilt, weitere Einschränkungen vorzunehmen und unsere Einstellung nur auf die wichtigsten kriegswichtigen Aufgaben im deutschen Sport auszurichten, so weiß ich, daß ich mich auf euch, meine Kameraden und Kameradinnen, verlassen kann. Schon seit Beginn des Krieges und seitdem in immer steigendem Maße haben wir mit einem sehr kleinen personellen Aufwand unsere für die Wehrertüchtigung und Schaffenskraft so wichtige und auch anerkannte Arbeit geleistet. Jetzt nun ist es notwendig geworden, auch den letzten Rest hauptamtlicher Tätigkeit durch ehrenamtlichen Einsatz zu ersetzen, der ja immer schon die Stärke unserer Turn- und Sportbewegung war. Dort, wo jetzt wieder viele der Mitarbeiter an der Ordnung und Führung der Leibesübung und des Sports entsagen müssen, werden, dessen bin ich sicher, andere diese Aufgaben übernehmen, denn diese unsere Aufgabe muß draußen im Lande unter allen Umständen weitergeführt werden.

Wir wissen, daß unsere Arbeit ein wesentlicher Beitrag zur hohen Kriegsmoral und Kampfkraft des deutschen Volkes gewesen ist. Dafür wollen wir uns weiter mit begeistertem Herzen einsetzen. Die Männer und Frauen des deutschen Sports stehen auch in solchem Bemühen an einer wesentlichen Stelle, und die Leibesübungen bleiben weiter Quell und Kraft, Hort der Zuversicht und ein Bollwerk der Treue.

Erschwereniszuschlag für Lehrlinge Bei Sofortmaßnahmen

Die Regelung arbeitsrechtlicher Fragen bei Durchführung von Sofortmaßnahmen zur Beseitigung von Flieger- und Flakschäden sieht vor, daß den Gefolgschaftsmitgliedern bei Einsätzen an der Schadensstelle, die mit ganz besonderen Erschwerenissen verbunden sind, mit Zustimmung des Präsidenten des Gewerkschafts- und des Reichstreuhänders der Arbeit ein angemessener Zuschlag zum Lohn gewährt werden kann. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz beantwortet nunmehr ergänzend die Frage, wie es bei den miteingesetzten Lehrlingen steht. Der Lehrling erhält keinen Lohn, sondern Erziehungshilfe. Daneben aber hat er Anspruch auch auf besondere Leistungen nach der bereits am 11. August 1942 ergangenen entsprechenden Anordnung. Der Generalbevollmächtigte stellt fest, daß zu diesen besonderen Leistungen auch der Erschwereniszuschlag gehört. Mit Rücksicht darauf, daß der Lehrling, wenn er als solcher eingesetzt wird, Lohn nicht erhält, wird der Erschwereniszuschlag zweckmäßig in der Höhe des Betrages gezahlt, den der gleichalttrige Hilfsarbeiter ebenfalls bekommt.

Landvolk — sei luftschutzbereit

Niemand darf es dem Glück überlassen, daß gerade sein Hof von Luftpiraten verschont bleiben wird. Jeder sei sich bewußt, daß schon die nächste Stunde einen Angriff bringen kann. Seid luftschutzbereit!

Einer Gefahr, die man erkennt, kann man rechtzeitig entgegentreten und den Schaden abwehren oder eindämmen. Jeder etwa kommende Luftangriff muß jeden landwirtschaftlichen Betrieb im Großdeutschen Reich abwehrbereit finden.

Kriegs-WHW 1944/45 Vereinfachte Maßnahmen auch im WWH

Auch im Kriegs-WHW sind im Zeichen des lasteten und außerdem die Quittungsbücher eingespart. Dafür werden die in Hotels, Gasthöfen und Pensionen wohnenden Gäste bei den Listensammlungen zum Opfersonntag miteinbezogen.

Es werden drei Reichsstraßensammlungen ohne Verkauf von WWH-Abzeichen als Büchsen- und Sammlungen durchgeführt. Die Termine sind 21./22. Oktober 1944, 16./17. Dezember 1944, 17./18. März 1945. Es gibt nur noch zwei Sammlergruppen. Die erste Gruppe setzt sich zusammen aus DAF-, Beamten und Handwerkern, NSRL, Sportgemeinschaften KdF, Sängerbund und RLB und sammelt am 21./22. Oktober 1944 und 17./18. März 1945. Die zweite Gruppe SA, NSKK, NSFK, HJ, BDM, NSKOV, örtliche Kriegerkameradschaften sammelt am 16./17. Dezember 1944. Die übrigen Reichsstraßensammlungen werden durch Haussammlungen mit Listen ersetzt. Termine sind: 23./24. September 1944, 18./19. November 1944, 27./28. Januar 1945 und 17./18. Februar 1945. Aus Gründen der Arbeits- und Papiersparris werden Spendenkarten und Spendenscheine der Reichsbahn und Reichspost nicht mehr ausgegeben.

Die Betreuung aus Mitteln des Kriegs-WHW erfolgt für die Dauer des Krieges mit Bargeld anstelle der bisherigen Wertscheine. Auch hier tritt eine wesentliche Vereinfachung ein: zumal ein Mißbrauch angesichts der umfassenden Wirtschaftsbestimmungen nicht mehr zu befürchten ist.

Die letzten Fuhren schwanken heimwärts

Die Arbeit geht weiter - Wenn die Kartoffeln gerodet werden

Kreis Wittgenstein. In diesem Jahre hat sich das Arbeitsprogramm etwas verschoben. Eine ausgesprochene Schönwetterperiode hat wesentlich dazu beigetragen, die Reife der Kornfrucht zu beschleunigen, nachdem der Frühsommer nicht gerade die beste Gelegenheit hierfür bot. Als dann die Zeit kam, in der der Schnitter hätte ausziehen müssen, um mit der Ernte des Getreides zu beginnen, waren die äußeren Umstände hierfür nur wenig geeignet. So trat eine unliebsame Verzögerung ein, die dann durch erhöhten Einsatz aller verfügbaren Kräfte wieder wettgemacht werden mußte. Bald rollte Fuhrer auf Fuhrer, und mit dem Einbringen des Kornes trat auch bald die Dreschmaschine in Tätigkeit.

Nun sind die Felder bald abgeerntet. Auch im nördlichen Teil des Kreises steht die Getreideernte vor dem Abschluß. Selbst in den Höhen- und Tälern, wo man immer mit einer verspäteten Reife rechnen muß, hat man den Hafer meistens schon geschnitten und auch damit begonnen, ihn einzufahren. Viele fleißige Hände waren beim Einholen der Ernte erforderlich. Viele werden aber noch beim Dreschen benötigt. Es ist eine selbstverständliche Pflicht gegenüber der Gemeinschaft, zu helfen, wenn man dazu in der Lage ist. Denn diese geleistete Arbeit kommt uns doch schließlich allen wieder zu gute. Mehr denn je hat man Veranlassung, für eine schnelle und sichere Bergung der Ernte zu sorgen, um dadurch auch zur Sicherung unserer Ernährung Sorge zu tragen. Wir können die erfreuliche Feststellung machen, daß es auch diesmal gelungen ist, dieser Arbeitsspitze Herr zu werden, obwohl die Kräfte in den meisten Fällen kaum in ausreichendem Maße vorhanden waren.

Nicht lange mehr wird es dauern, dann geht es

Letzter Termin für die Ostmedaille

Das Oberkommando der Wehrmacht hat als Schlusstermin für die Verleihung der Ostmedaille den 15. Oktober festgesetzt. Ehemalige Wehrmachtangehörige, denen die ihnen zustehende Ostmedaille und Besitzurkunde noch nicht ausgehändigt worden ist, richten entsprechende Anträge bis zu diesem Zeitpunkt an das zuständige Wehrmeldeamt.

Stadt und Amt Berleburg

Berleburg. (Auszeichnung). Dem Verwaltungshauptgefreiten Konrad Blaesen von hier wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Aenderung im Waschmittelbezug

Der Reichsbeauftragte für industrielle Fette und Waschmittel hat durch Anordnung den Waschmittelbezug geändert. Es bleibt danach dem Verbraucher auch weiterhin überlassen — nach Maßgabe der jeweiligen Vorratslage beim Handel —, ob er auf seine Seifenkarte an Waschmitteln das eigentliche Waschpulver oder das sogenannte Feinwaschmittel erwerben will. Während aber bisher statt eines Paketes Waschpulver ein Doppelpaket Feinwaschmittel bezogen werden konnte, wird der wahlweise Bezug jetzt auf ein einfaches Paket Feinwaschmittel statt eines Paketes Waschpulver festgesetzt. Aus Gründen der sparsamen Verwendung von Verpackungsmitteln wird jedoch das Feinwaschmittel im allgemeinen nur im Doppelpaket vorhanden sein. Ein solches Doppelpaket ist also aufgrund der neuen Anordnung, die mit Wirkung vom 1. September 1944 in Kraft getreten ist, nur noch gegen die Berechtigung für zwei Pakete Waschpulver wahlweise zu beziehen.

Die Feuerhexe!

Auf dem Wege durch unser Dorf fällt mir an einer Scheune des Gutes ein buntes Plakat auf. Ein Plakat, auf dem ein Getreideschäber abgebildet ist, aus dem eine Flamme emporsteigt. Aus dieser Flamme entwickelt sich die Feuerhexe. Die Feuerhexe als Symbol der Vernichtung, als Abbild des Negativen und Versinnbildlichung des Schlechten.

Wie mancher Landwirt und Bauer freut sich in dieser Zeit, die Ernte seiner Felder trocken und gut und dazu rechtzeitig eingebracht zu haben. Alle Erschwerenisse, wie Arbeitermangel und Transportschwierigkeiten wurden durch den guten Willen und durch Improvisierungsvermögen überstanden und somit ein wertvoller Beitrag an der Sicherstellung der Ernährung des Volkes geleistet. Sehr schnell ist aber durch Leichtsinns und Unachtsamkeit die mühevoll eingebrachte Ernte gefährdet. Unverantwortlicher Leichtsinns wie Rauchen in Scheunen und in der Nähe von Schornsteinen, Außerachtlassung der vorgeschriebenen Schutzabstände an Verkehrsstraßen und Eisenbahnlinien und Unvorsichtigkeit beim Durchfahren Maschinen, hat schon so manches wertvolle Gut vernichtet. Die Feuerhexe entwickelt sich aus den Flammen und zeigt ihr grinsendes Gesicht.

spart. Dafür werden die in Hotels, Gasthöfen und Pensionen wohnenden Gäste bei den Listensammlungen zum Opfersonntag miteinbezogen.

Es werden drei Reichsstraßensammlungen ohne Verkauf von WWH-Abzeichen als Büchsen- und Sammlungen durchgeführt. Die Termine sind 21./22. Oktober 1944, 16./17. Dezember 1944, 17./18. März 1945. Es gibt nur noch zwei Sammlergruppen. Die erste Gruppe setzt sich zusammen aus DAF-, Beamten und Handwerkern, NSRL, Sportgemeinschaften KdF, Sängerbund und RLB und sammelt am 21./22. Oktober 1944 und 17./18. März 1945. Die zweite Gruppe SA, NSKK, NSFK, HJ, BDM, NSKOV, örtliche Kriegerkameradschaften sammelt am 16./17. Dezember 1944.

Die übrigen Reichsstraßensammlungen werden durch Haussammlungen mit Listen ersetzt. Termine sind: 23./24. September 1944, 18./19. November 1944, 27./28. Januar 1945 und 17./18. Februar 1945. Aus Gründen der Arbeits- und Papiersparris werden Spendenkarten und Spendenscheine der Reichsbahn und Reichspost nicht mehr ausgegeben.

Die Betreuung aus Mitteln des Kriegs-WHW erfolgt für die Dauer des Krieges mit Bargeld anstelle der bisherigen Wertscheine. Auch hier tritt eine wesentliche Vereinfachung ein: zumal ein Mißbrauch angesichts der umfassenden Wirtschaftsbestimmungen nicht mehr zu befürchten ist.

auf den Kartoffelacker, um die Knollen zu bündeln, die für unsere Ernährung von ganz besonderer Bedeutung sind. Die Kartoffel ist kriegswichtig, darum muß auch alles getan werden, um sie rechtzeitig zu ernten. Ist man bei der Getreideernte in der Hauptsache auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen, so kann sich auf dem Kartoffelacker die Jugend besonders fleißig betätigen. Wir wissen, daß man dem Hackfruchtbau im Wittgensteiner Lande stets erhöhte Aufmerksamkeit schenkte. Kartoffeln sind bei uns stets verhältnismäßig viel angebaut worden. Der Boden scheint hierfür im allgemeinen ganz günstig zu sein. Wir wollen erwarten, daß aber der Erntesegen diesmal reichlicher ausfällt, als im Vorjahre.

Wenn es nun irgendwo an Arbeitshilfe fehlt, dann darf sich niemand darüber beklagen müssen, bei seinen Mitmenschen keine Unterstützung zu finden. Jede bereitwillige Hand soll willkommen sein. Für die Jugend aber, die sich hier sehr nützlich machen kann, müßte die Zeit der Kartoffelernte ein schönes und zugleich erinnerungswertes Erlebnis bedeuten. Wenn der Ruf ertönt, muß und wird alles zur Stelle sein.

Frohe Mütter - gesunde Kinder!

Um der Kinder wegen bin ich so dankbar

Ein Ort der Ruhe und des Friedens ist das kleine Dorf im hohen Sauerland einmal genannt worden, dem man mit einer bimmelnden Miniatur-Eisenbahn durch hügelige Felder und ausgedehnte Wälder rückwärts entgegenfährt. Früher ein beliebter Kurort in unserem Gau, ist er heute viele jungen Müttern gut bekannt und einige werden ihn zeitlebens in starker Erinnerung behalten. Vor mehr als einem Jahr hat dort die NSV unter dem Druck des Bombenkrieges ein Heim errichtet, um die werdenden Mütter zur Zeit ihrer Entbindung vor den Belastungen der Alarme und Luftangriffe zu bewahren. In ständigem Wechsel kommen und gehen nun die Mütter, entstehen mit erwartungsvollen Augen der kleinen Bahn und lassen sich von der jungen Schwester in ihr Heim führen oder reisen ab und halten ein kleines Kissenbündel im Arm, das oft unüberhörbare Lebenszeichen von sich gibt.

Am Waldrand an einem sonnigen Berghang liegt das gepflegte Heim, dessen helle, freundliche Zimmer schon viel Behaglichkeit verbreiten. Von dem großen Erker eines Wohnzimmers sieht man hinunter in den friedlichen Ort und weit hinaus in das hügelige, sonnenbeschene Land. Die ausgedehnte Terrasse steht im Sommer nie leer. Ist schon die äußere Umgebung dazu angetan, Freude und Gemütlichkeit entstehen zu lassen, so spüren alle Neuankommenden gleich etwas von dem harmonischen Zusammenleben einer jeden Heimgemeinschaft. Heimgemeinschaft, Schwesterin und die Vorschülerinnen, die als fleißige Hausgeister besonders dazu beitragen, wirken zusammen, um den Müttern den Aufenthalt so schön wie nur möglich zu gestalten.

Selbstverständlich binden die gemeinsamen Interessen, die alle gleichermaßen bewegenden Fragen und Hoffnungen die Frauen schnell aneinander. Und jedesmal, wenn eine Mutter das Heim mit der Entbindungsanstalt vertauschen muß, wird sie begleitet von den guten Wünschen aller anderen, die gespannt auf den Telefonanruf warten, der ihnen das eingetretene Ereignis mitteilt. Mit viel Ueberlegung und Takt gestaltet die Heimgemeinschaft den Tageslauf. Neben den Mahlzeiten und den Ruhestunden werden Spaziergänge gemacht, gemeinsame Näh- und Strickabende geben den Müttern manch praktische Anregung, und selbstverständlich können die Hausfrauen nicht an aller Arbeit vorbeigehen. So findet sich in der Küche oft eine vergnügte Runde zum Kartoffelschälen oder Gemüseputzen zusammen. Für die Mütter, die nach der Entbindung noch Erholungstage im Heim verleben, ist das Kind der Inhalt des Tages.

Überhaupt das Säuglingszimmer! Da steht in dem sonnigsten wärmsten Raum des Hauses ein weißbespanntes Körbchen neben dem anderen und die Menschlein in ihnen machen zuweilen mit aller Kraft ihre Lebensansprüche geltend. Aber das ist ja das beste Zeichen, daß sie sich überaus wohl fühlen. Kein Wunder, sie werden nicht nur von ihren Müttern liebevoll versorgt, sondern von der Säuglingschwester sachgemäß gepflegt und mit aller Genauigkeit überwachet. Von der Schwester lernen viele junge Mütter erst, wie sie mit diesen kleinen Wesen überhaupt umzugehen haben, und auch den erfahrenen kann die Schwester noch wertvolle Ratschläge geben. Natürlich ist es für manche Mutter nicht leicht, gerade in dieser Zeit die gewohnte Umgebung und die vertrauten Menschen zu verlassen.

„Vor einiger Zeit kam eine junge Frau aus Bochum, berichtet Schwester Anneliese, die offensichtlich noch nie von zu Hause weg war und am ersten Abend sehr unter Heimweh litt. Während erklärte sie, am liebsten wieder umzukehren.“

Stadt und Amt Laasphe

Kämpfen und arbeiten

Ein Bekenntnis der Laasphe Bevölkerung

Laasphe. Am Dienstag fand in Laasphe die Kundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Laasphe, statt, die zu einem vollen Erfolg wurde. Der Saal im „Westfälischen Hof“ vermochte die Besucher nicht alle zu fassen, so daß eine größere Anzahl keinen Einlaß fand. An Stelle des verhinderten Redners Dr. Lebrecht sprach der Kreispropagandaleiter des Kreises Waime-Eickel, Pg. Gilly. Ortsgruppenleiter Pg. Kuhlmann begrüßte die Versammelten, insbesondere den Redner, und eröffnete die Kundgebung mit einem Führerwort.

Sodann sprach Pg. Gilly in einem längeren Vortrag über die politische und militärische Lage. Unser größter Gegner, so betonte er, ist das internationale Judentum. Im Westen steht der Jude als Einpeitscher der Plutokratie, im Osten als Drahtzieher des Bolschewismus. Sein Ziel ist die Versklavung und Ausrottung des deutschen Volkes. Die Lage ist ernst, da ist es unsere größte Pflicht, in eiserner Entschlossenheit bereit zu sein und jedes Opfer zu tragen. Für uns heißt es fortan: mit Mut zu kämpfen und mit angespannten Kräften zu arbeiten. Wir besitzen zwei positive Elemente, die uns den Sieg verbürgen: 1. Wir haben den Führer, der die Zukunft meistern wird: 2. unsere Front steht und kämpft mit Todesverachtung. Im festen Glauben und zuversichtlichen Vertrauen müssen wir hinter unserem Führer stehen. Diesen Krieg gewinnen wir nicht durch die Leistungen eines Forschers oder Physikers, es muß dazu noch die Charakterleistung des gesamten deutschen Volkes kommen. Mehr Haltung ist das Spiegelbild unseres Glaubens an die geschichtliche Sendung unseres Führers und die Ewigkeit des Reiches.

Pg. Gilly verstand es, in klaren und mitreißenden Worten die Hörer zu fesseln. Mit der Führergruß beschloß Pg. Kuhlmann die Kundgebung.

Glaube es nur — wer dir schaden will, der beugt dich! Mag er seine Lügen auch noch so schmeicheleicher vorbringen und noch so viele „Tatsachen“ als „unwiderleglich“ bezeichnen.

Kinderbeihilfe rückwirkend an Kriegsversehrte

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers kann einem Versicherten des gegenwärtigen Krieges abweichend von den bisherigen Bestimmungen Kinderbeihilfe für das erste und jedes weitere Kind von dem Monat ab gewährt werden, von dem ab der Kriegsversehrte der Versichertengeldstufe IV angehört oder eine Pflegezulage oder eine Rente für Arbeitsverwendungsunfähigkeit bezieht. Die Kinderbeihilfe wird jedoch für eine längere Zeit als ein Jahr nicht nachgezahlt.

Nachbarkreise

Was nicht alles gestohlen wird

Frankenberg. Es gibt eine gewisse Kategorie von Menschen, die der Ansicht ist, daß sie auch ernten müssen, ohne gesät zu haben. Aus der hiesigen Gegend wird in letzter Zeit darüber geklagt, daß die Felddiebstähle sich vermehren. Dabei gehen diese Leute oft mit einer großen Frechheit vor. Kürzlich wurden vor der Landwirtschaftlichen Schule Kürbisse in einem Umfang gestohlen, daß man zu deren Fortschaffung einen Handwagen nötig gehabt hätte.

Ans der Personalmappe der Universität

Marburg. Von der Philipps-Universität wird mitgeteilt: Durch Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wurde der Dozent Dr. med., Dr. med. den. Hans Heuser zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Ein tapferer Flieger

Siegen. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Fahnenjunker-Oberfeldwebel Hackler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Der tapfere Jagdflieger wurde als Sohn eines Prokuristen am 14. Dezember 1918 in Siegen geboren. Der neue Ritterkreuzträger ist Sieger in 53 Luftkämpfen.

Aus der Bewegung.

NSDAP — Ortsgruppe Berleburg

Oeffentliche Großkundgebung
Am Samstag, dem 16. September, 20.30 Uhr, ist im Gefolgschaftsraum Stark eine öffentliche Kundgebung. Es spricht der Gaupropagandaleiter. Es haben zu erscheinen: die Politischen Leiter, sämtliche Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Die übrige Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

NSDAP — Ortsgruppe Aue-Wingeshausen

Am Sonntag, dem 18. September, 20.30 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Weinhold in Aue Dienstadtappell mit Führerbesprechung statt. Alle Politischen Leiter werden hiermit eingeladen.

Heldenkampf im Maisfeld

Eine Pak gegen 10 sowjetische Panzer

An einem Brückenkopf war den Bolschewisten ein tiefer Einbruch gelungen, in den sie umgehend mit starken Panzerkräften hineinstießen. Zur Bereinigung wurde eine Kampfgruppe einer ostpreussischen Panzer-Division angesetzt. Dabei ging ein Pakzug, bei dem sich auch das Geschütz Kollhofer befand, am Ostrand eines Maisfeldes in Stellung. Im Morgengrauen tauchte in ungefähr 1200 Meter Entfernung ein Panzer auf, den Kollhofer mit seiner Pak bewegungsunfähig schoß. Auf einmal kamen Teile der vorn eingezogenen Infanterie zurück mit der Meldung, daß die Sowjets erneut mit mehreren Bataillonen und 15 Panzern durchgebrochen seien. Kurz darauf erschienen die ersten Bolschewisten. Ruhig und besonnen schoß Kollhofer mit Sprenggranaten einen Angriff zusammen. Trotzdem konnte nicht mehr verhindert werden, daß das zweite Geschütz des Zuges verloren ging, weil eine Anzahl Sowjets bereits in das Maisfeld eingedrungen war und die Infanterie sich schon abgesetzt hatte. Da machte Kollhofer selbständig Stellungswechsel in das Maisfeld. Kaum dort, ertönt der Alarmruf: Panzer von links! Der Zugführer fiel sofort aus. Ganz allein stand der Obergefreite auf sich gestellt. Innerhalb weniger Minuten schoß er 7 Panzer in Brand. Natürlich hatten jetzt die übrigen Panzer die Pak erkannt und überschütteten das Geschütz mit rasendem Feuer. Der Obergefreite wurde durch einen Splitter am Knie verwundet. Trotzdem hielt er aus. Als die Munition ausging, lief der einzige übriggebliebene Bedienungsmann zu den in Brand geschossenen Protzen und holte Panzergranaten. Aus 80 Meter Entfernung schoß Kollhofer den letzten Panzer in Brand. Dann erst setzte er sich auf Befehl des Bataillons mit den Grenadiere ab. Nur dem unerschütterlichen Ausharren und der hervorragenden Tapferkeit des heldenhaften Obergefreiten war es zu verdanken, daß sich das Bataillon ohne größere Verluste absetzen konnte. Der Führer zeichnete ihn dafür mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus.

Obergefreite Josef Kollhofer wurde am 5. 6. 1910 in Dortmund geboren. Von Beruf ist er Dekorateur.

Was sind Tiefdruckgebiete?

Kleines Kapitel Wetterkunde

Mit einer interessanten meteorologischen Forschungsarbeit befaßte sich Dr. Hans Klaus Meyer im Meteorologischen Institut der Hanischen Universität zu Hamburg. Sie hat zum Gegenstand die Luftmassenbewegung und Luftmassenumwandlung in einer rasch ziehenden Zyklone und erforscht die bis jetzt noch sehr wenig bekannten Verhältnisse in einem Tiefdruckgebiet in bezug auf seine gesamte Luftzirkulation, seine Luftabgabe und seine Lufterneuerung.

Unter Heranziehung der Ergebnisse der Luftschichtenbeobachtungen wird gewissermaßen eine dreidimensionale Vorstellung von dem ganzen Tiefdruckgebilde ermöglicht, die auch dem Geographen bei meteorologisch-klimatologischen Untersuchungen gute Dienste leisten kann. Dr. Meyer geht insbesondere auf einen gut belegten und durch genaue Beobachtungen wissenschaftlich weitgehend gesicherten Fall vom 9. zum 10. Dezember 1937 ein. Dieses geradezu beispielhafte Tiefdruckgebiet hatte seiner Zeit in Mitteleuropa außerordentlich heftige Schneestürme ausgelöst und sich durch fast überstürzten Ablauf der winterlichen Witterungsphasen ausgezeichnet.

Für dieses typische Tiefdruckgebiet ist jetzt errechnet worden, daß sich stündlich nicht weniger als 1/45 der gesamten Luftmenge der Zykone durch Zu- und Abfluß erneuert. Es ergab sich ferner, daß senkrechte Luftbewegungen in ihm täglich mindestens eine Höhendifferenz von 2000 m erreicht haben. Sehr bedeutsam ist auch die Feststellung, daß die Luftmassen die Zykone teilweise völlig umkreist haben, beispielsweise also von Mitteleuropa über Island nach Norwegen geströmt sind und über England wieder nach Mitteleuropa zurückkehrten. Die Luftmassen machten hierbei in kürzester Zeit in der Höhe einen durchgreifenden Wandel von sogenannter warmer Vorderseitenluft in kalte Rückseitenluft durch.

Vor der Schlacht bei Leuthen

Mitte November 1757 im Siebenjährigen Kriege stand die Sache Friedrichs des Großen nahezu hoffnungslos. Alles schien verloren. In dieser Lage sprach der König offen zu seinen Generalen im Lager Parchwitz. Es war die berühmte geworden Rede vor der Schlacht von Leuthen, jener Schlacht, durch die Friedrich mit einem Schlage die Dinge wieder zu seinen Gunsten wendete.

Die Parchwitzer Rede Friedrichs enthält manche Parallelen zu unserer heutigen Lage. Wir bringen sie nachstehend in einer der sechs Fassungen, die uns von Zeitgenossen des großen Königs überliefert worden sind, in der Fassung, die die wahrscheinlichste und eindrucksvollste ist.

„Ihnen, meine Herren, ist es bekannt, daß ein dem Prinzen von Lothringen gelungen ist, Schweidnitz zu erobern, den Herzog von Bayern zu schlagen und sich zum Meister von Breslau zu machen, während wir gezwungen waren, den Fortschritten der Franzosen und Reichsvölker Einhalt zu tun. Ein Teil von Schlesien, meine Hauptstadt und alle meine darin befindlich gewesenen Kriegerbedürfnisse sind dadurch verloren gegangen und meine Widerwärtigkeiten würden aufs Höchste gestiegen sein, setzte ich nicht ein unbegrenztes Vertrauen in Ihren Mut, Ihre Stundhaftigkeit und Ihre Vaterlandsliebe, die Sie bei so vielen Gelegenheiten mir bewiesen haben.“

Ich erkenne diese dem Vaterlande und mir geleisteten Dienste mit der innersten Rührung meines Herzens. Es ist fast keine unter Ihnen, der sich nicht durch eine große, ehrenvolle Handlung ausgezeichnet hatte, und ich schmeichle mir daher, Sie werden bei vorfallender Gelegenheit nichts an dem mangeln lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran; ich würde glauben, nichts getan zu haben, ließe ich die Oesterreicher in dem Besitze von Schlesien.

Lassen Sie sich es gesagt sein; ich werde gegen alle Regeln der Kunst die beinahe dreimal stärkere Armee des Prinzen Carl angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht die Frage von der Anzahl der Feinde, noch von der Wichtigkeit ihres gewählten Postens, alles dieses, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden suchen.

Ich muß diesen Schritt wagen oder es ist alles verloren; wir müssen den Feind schlagen oder uns vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich — so werde ich handeln.

Machen Sie diesen meinen Entschluß allen Offizieren der Armee bekannt und bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Auftritten vor, die bald folgen werden, und kündigen Sie ihm an, daß ich mich berechtigt halte, unbedingten Gehorsam von ihm zu fordern.

Hypothekenabtretung nach Zerstörung des Hauses

Der Präsident des Reichs-Kriegsschadenamtes hat in einer Mitteilung zur Frage der Hypothekenabtretung nach der Zerstörung eines Hauses durch Kriegseinwirkung festgestellt: Das dingliche Recht eines Hypothekengläubigers an dem Grundstück besteht auch an den Entschädigungsanspruch und der Entschädigungsleistung. Bei einer Abtretung der Hypothek tritt der Erwerber in die Rechte des früheren Hypothekengläubigers ein. Auch hinsichtlich des Rechts am Entschädigungsanspruch und der Entschädigungsleistung hat er somit nach der geltenden Regelung die gleiche Rechtsstellung wie der frühere Gläubiger.

Wenn Sie übrigens bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie gewiß sich dieses Vorzuges nicht unwürdig machen. Ist aber einer oder der andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu teilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu leiden.“ — Der König sieht seine Generale an, aber keiner von ihnen meldet sich. Er fährt fort:

„Schon im voraus hielt ich mich überzeugt, daß keiner von Ihnen mich verlassen würde, ich rechne also streng auf Ihre treue Hilfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben und Sie für Ihre mir geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß es das Vaterland tun.“

Gehen Sie nun ins Lager und wiederholen Sie ihren Regimentern, was Sie jetzt von mir gehört haben.

Nun leben Sie wohl meine Herren! In Kurzem haben wir den Feind geschlagen oder wir sehen uns nie wieder.“

Nah und fern

Ein beste Apfelsorten

Münster. Die deutschen Obstbaumschulen mußten bisher, den Wünschen ihrer Kunden entsprechend, eine übergroße Anzahl Obstbaumsorten heranziehen und vorrätig halten. In den kalten Kriegswintern ist nun ein großer Teil der Obstbäume dem Frost zum Opfer gefallen. Diese Erfahrungen haben dazu geführt, daß für den Aufbau eines leistungsstarken Obstbaumbestandes künftig nur wenige bewährte und ertragreiche Sorten zugelassen werden. Nach eingehenden Vorarbeiten gibt nunmehr der Reichsbeauftragte für den Obstbau seine Apfelsortenlisten heraus. Sie enthalten die Sorten, die von jetzt ab im Obstbau bevorzugt angepflanzt werden sollen. Eine Hauptliste bringt elf Apfelsorten. Für einzelne Reichsteile werden Sonderlisten aufgestellt werden, die sich nach dem Klima und der Bodenbeschaffenheit der betreffenden Gegend richten.

Schäferhund als Sauerbraten

Aachen. Bello war ein Schäferhund, der in der benachbarten Stadt Würselen ein bescheidenes Dasein führte. Eines guten Tages kamen Männer des Weges daher, die Gefallen an dem Tier fanden. Bello landete in der Pfanne. Zwei der Hundebratenliebhaber konnten nicht belangt werden, der dritte aber stand nunmehr vor dem Aachener Amtsgericht. Er konnte nur beteuern, der Sauerbraten habe großartig geschmeckt, aber er habe den kleinsten Teil davon bekommen. Und was schon ein Fixkötter bedeutet! Aber da geriet der ehemalige Besitzer Bellos in Harnisch. So was lasse er auf Bello nicht sitzen, Bello sei ein

Rasseexemplar erster Ordnung gewesen und... Schon gut, sagte der Richter, wir können auf ein Sachverständigengutachten verzichten. — 14 Tage Gefängnis für den Hundfleischesser oder — diesmal, nur ausnahmsweise: 100 Mark Geldstrafe.

Mutter liefert die Waffen für den Sohn

Magdeburg. Von dem hohen Verantwortungsbeußsein und den nachahmenswerten Arbeitsleistungen deutscher Frauen berichtet an Hand einiger Beispiele die Gaufrauenwalterin der DAF des Gau Magdeburg-Anhalt: Seit Jahren ist bereits die Frau des Betriebsführers eines Rüstungsbetriebes trotz ihrer 55 Jahre in der Werkhalle tätig. Dabei vergibt sie nicht ihre hausfrau-lichen Pflichten, indem sie ihr großes Wohnhaus, dem ein Garten angeschlossen ist, ohne jede Hilfe versorgt. Ihre zwei Söhne stehen an der Front. Im Gespräch erklärte sie mit freudigen Augen, daß wohl eine gewisse Umstellung in der Organisation des Haushalts notwendig sei, daß aber ein 5-Stunden-Einsatz neben der Arbeit im Haushalt ohne weiteres auch in ihrem Alter noch geleistet werden könne, wenn der gute Wille vorhanden ist. Der Gedanke an ihre beiden Söhne, denen sie keinen größeren Schutz geben kann, als wenn sie mithilft, das erforderliche Kriegsmaterial zu beschaffen, gebe ihr immer wieder die Kraft hierzu.

Voller Meisterschafts-Auftakt

In der westfälischen Fußball-Gauklasse Termine der drei Staffeln im September

Die sechste Kriegs-Fußball-Meisterschaft des Gau Westfalen-Lippe wird am Sonntag, 17. September, in allen drei Staffeln gestartet. Sämtliche Meisterschaftsspiele beginnen im September einheitlich um 16 Uhr. Die Sporttermine für den Monat September wurden wie folgt angesetzt:

Staffel 1

17. September: FC. Schalke 04 gegen Spiel. Erkenschwick (P. Schmidt, Bochum); Westfalia Herne gegen SG. Wattenscheid (Götze, Bochum); KSG. Bochum gegen SC. 1919 Buer-Hassel (Schmidt, Herne).

24. September: SC. 1919 Buer-Hassel gegen FC. Schalke 04 (Overmann, Recklinghausen); SG. Wattenscheid gegen KSG. Bochum (Viermann, Dortmund); SV. Alemannia Gelsenkirchen gegen Westfalia Herne (Holik, Castrop).

Staffel 2

17. September: BV. 04 Bövinghausen gegen KSG. Ahlen (Rosenkranz, Gelsenkirchen); Spielv. Röhlinghausen gegen Borussia Dortmund (Gönder, Wattenscheid); VfB. Alemannia Dortmund gegen VfL. Altenböge (Meinhardt, Wanne).

24. September: KSG. Ahlen gegen VfL. Altenböge (Gillat, Bielefeld); Borussia Dortmund gegen VfB. Alemannia Dortmund (Bläser, Hagen); BC. 04 Bövinghausen gegen Spielv. Röhlinghausen (Lang, Bochum).

Staffel 3

17. September: Spielv. Union 08 Herford gegen Rot-Weiß Paderborn (Sötemann, Bielefeld); SV. Neuhaus gegen WSG. Minden (Petersburg, Lippstadt); MSV. Lemgo gegen Teutonia Lippstadt (Winkler, Bielefeld).

24. September: WSG. Minden gegen MSV. Lemgo (Lehmacher, Herford); Rot-Weiß Paderborn gegen SV. Neuhaus (Lückemeyer, Bielefeld); KSG. Bielefeld gegen Union Herford (Bittorf, Heeßen).

National-Verlag G. m. b. H. Siegen. Verlagsleiter: Wih. Thöne. Hauptvertriebsleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag). Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg. Druck: Buchdruckerei Wih. Winkler, Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.

Immer in Gedanken bei ihm und auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß nach Gottes Willen mein lieber, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, unser lieber, einziger Junge, Schwager und Vetter Oberjäger i. e. Geblirgsj.-Regt.

Ernst Fritsche

bei den schweren Kämpfen im Osten im 37. Lebensjahr am 5. August für seine geliebte Heimat, für Führer und Vaterland gefallen ist. Wir gaben unser Bestes.

In stiller Trauer: Hedwig Fritsche geb. Wagner und Kinder Walter, Ernst und Liselotte; Ernst Fritsche und Frau, Sophie geb. Hirth und alle Anverwandten.

Laasphe, im Septbr. 1944. Die Trauerfeier findet Sonntag, den 17. Septbr., um 14 Uhr in der Kirche zu Laasphe statt.

Das Abo der Süßlehe. Die Kochgrenze zieht einen scharfen Trennungsstrich zwischen den beiden Hauptsorten von Süßstoff-Saccharin. Die G-Tabletten nimmt man für kalte und warme Speisen und Getränke, während der Kristall-Süßstoff der H-Packung bedenkenlos für jedes Kochen, Backen und Einwecken zu verwenden ist. Saccharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zu besonderen Pflichten, die knappen, aber markenfreien Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Söbenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- u. Söbenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung ist Waffel!

Statt Karten! Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Minna Treude, Hugo Moldenhauer, Birkefeld, im September 1944.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Willi Wick und Frau, Lina geb. Busch. Laasphe, im September 1944.

Tauschgesuch

Laustälchen gegen Koffer (mittl. Größe) zu tauschen gesucht. Zuschr. erbeten unter L. 547 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Kränze werden bis auf weiteres keine mehr angefertigt. Gärtnerei Völkel, Erdtebrück.

Leeres Fabrikgebäude (ca. 1500 qm) sofort von auswärtig. Firma im Wittgensteiner Land gesucht. Evtl. Eillangebote unt. L. 549 an d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Schäferhund, wenn möglich mit Stammbaum zu kaufen gesucht. Ernst Herling, Erdtebrück, Ederstraße 22.

Schlafdecken, Größe 140x190 cm, vorrätig. A. Holterhoff Söhne, Betten-Birk, Siegen, Markt 55, Ruf 1781.

Die Kohlenklauer - Garde. Mein Freund, Dir sei's hiermit gesagt — die Kohlenklauergarde tagt — versteckt sucht sie Dich zu umgarnen — drum laß Dich dringend vor ihr warnen — spar Kohle, Licht und Arznei — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Fühlst Du gesundheitlich Dich wohl — dann, Freund, spar auch das CHINOSOL — doch wenn erkrankt Dein Nachbar ist — so daß auch Du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütze Dich wohl — und gurgle brav mit CHINOSOL.

Ueber all den Anstrengungen wollen wir nicht das aus den Augen verlieren, was unser Glück ausmacht: Unsere Kinder! Für sie kämpfen wir. Sie sollen einst die Früchte unseres Kampfes ernten. Sorgen wir dafür, daß wir sie gesund erhalten für die Aufgaben, die auch ihnen in den kommenden Friedensjahren erwachsen. Ein guter Helfer dabei: MAIZENA.

Dr. August Wolff, Chem. Fabrik K.-G., Bielefeld. Hersteller bewährter pharmazeutischer Spezialpräparate, Nährmittel und Kosmetika, von Arzt und Chemiker zur Gesundheitspflege geschaffen. Biologische pharmazeutische Aufbaupräparate: Hämatoan, Apicosan. Nährmittel: Calimona. Hauptpflege-mittel: Alpecin, Alcina-Kosmetik.

Junge Mädchen für den Schwesternberuf. Der NS-Reichsbund Deutscher Schwestern bildet an den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen der nachstehenden Krankenanstalten geeignete junge Mädchen für den Schwesternberuf aus. Staatliche Abschlussprüfung nach zwei Jahren. Für die Ausbildung besteht das Mindestalter von 18 Jahren. Kein Schulgeld, freie Station und Taschengeld. Beginn des neuen Lehrgangs am 1. Oktober 1944. Die Ausbildungsstätten befinden sich bei den Krankenanstalten in: Dortmund, Länderscheid, Geyersberg, Hamm, Wetter, Werddahl, Altena, Siegen Soest, Schwelm, Lünen und Witten. Weitere Auskünfte erteilt die Gaudienststelle des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern, Dortmund, Dudenstr. 23.

Verfall der Reise- u. Gaststättenmarken, Lebensmittelmarken und Brotmarken für Wehrmachtangehörige.

Die Reise- und Gaststättenmarken der 5. Ausgabe und die Lebensmittelmarken der 3. Ausgabe, beide mit dem Aufdruck „gültig bis zum 6. 2. 1944“ und die Wehrmachtbrotmarken der 2. Ausgabe, über 10 g (rot) und 50 g (grün), werden endgültig mit dem Ablauf der 66. Zuteilungsperiode, das ist mit dem 17. 9. 1944, ungültig. Dieser Tag ist infolgedessen der letzte, an dem die Verbraucher auf diese Marken Ware beziehen können, sie dürfen nach diesem Tage nicht mehr beliefert werden. Ein Umtausch in neue Bedarfsmarkten ist nach den bestehenden Bestimmungen unzulässig.

Münster, den 8. September 1944. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Landesernährungsamt — Abt. B. Im Auftrage: gez. Dr. Fehrmann.

Bettfedern geg. Bezugschein an Endverbraucher. „Erge“ GmbH, Libusch bei Prag.

Bessapan — ein rarer Film! Erst kommt der Propagandamann der Front mit seinen Bildberichten. Wer dieser Logik folgen kann, wird jetzt auf manchen Film verzichten.

Der Doktor kommt seltener! In ein blitzsauberes Haus schleicht sich Krankheit selten ein. Doch die Zeit der Hausfrau fürs Reinemachen ist weit knapper als im Frieden. Trotzdem! Es gibt ja Troll, das bewährte Mittel bei aller Putzarbeit. Troll scheuert und erheitert mühelos, doch gründlich. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau — Auch für Körper und Hände!

Anzeigen-Annahme in Laasphe Adolf-Hitler-Str. 41 7-12.30 u. 3-6 Telefon Nr. 237. Niederlaasphe Matth. Duschner Niederlaasphe 77 Erdtebrück Wih. Afferbach Talstraße 11 Telefon Nr. 313.

Eierverteilung.

Der jahreszeitlich bedingte Rückgang des Eieranfalls zwingt dazu, die Eierverteilungen an die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom Beginn des 67. Versorgungsabschnittes an bis zum Wiedereinsetzen der Legetätigkeit im kommenden Frühjahr einzustellen. Aus dem gleichen Grunde müssen auch die Eierverteilungen an die gewerblichen Großverbraucher unterbleiben.

Mit Zustimmung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat die Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft daher angeordnet, daß vom 67. Versorgungsabschnitt an bis auf weiteres keine Bezugsscheine für Eier an die Bäckereien, Konditoreien, Gaststätten, Gaststätten mit Bäckereibetrieb, Werkstätten, Kantinen u. ä. Betriebe ausgestellt werden.

Die Eierverteilungen an Krankenhäuser, Lazarette, Wehrmachturlauber, Kranke, Gebrechliche und dergl. bleiben weiter bestehen.

Münster, den 6. September 1944. Der Oberpräsident der Prov. Westfalen, Landesernährungsamt — Abt. B. Im Auftrage: gez. Dr. Fehrmann.

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Federn selten werden. Drum pflege sie und halt' sie rein, die Rustica und Cito-fein. Brause & Co., Iserlohn.

Schwitzen im Sommer ist meistens gesund. Doch trinke man nie kaltes Nüchtern, weil sonst leicht Magenverstimmungen eintreten, die wir nicht brauchen können, wo doch jeder sein Bestes leisten will für Kampf und Sieg. Ein Bissen Brot und, wenn vorhanden, ein winziger Schluck Klosterfrau-Melissen-geist, nach Vorschrift verdünnt, macht notwendige Flüssigkeitszufuhr bekömmlicher. Klosterfrau Melissen-geist- und Schnupfpulver-Fabrik.

Vorsorge Lebensversicherungs-A.-G., Geschäftsstelle Münster i. Westf., Neustraße 3 bittet die umquartierten Versicherten, deren Beiträge rückständig sind und deren Versicherungsschutz dadurch gefährdet ist, sich umgehend schriftlich zu melden. Die Meldung muß die Nummer des Versicherungsscheins sowie die alte und neue Anschrift enthalten. Deutliche Schrift erbeten.

Der lockere, feine NIVEA KINDERPUDER



brocknet glättet beruhigt

STREUDOSE 65 PF. - BEUTEL 40 PF.

Sport Verpackung! Nehmt die Beutel zum Nachfüllen der Popp-Streudosen!

Vordem Schlafengehen die Zähne putzen!



Zahnpflegemittel aus der Fachapotheke

Mit der Hand verlesen —



Beere um Beere sorgfältig ausgewählt Unter Verwendung bester italienischer Wecholder-beeren wird der „Burwitz-Steinhäger“ entsprechend den Vorschriften des § 102 des Branntwein-Monopoles hergestellt. Ein edler Trunk will mit Verstand genossen sein!

Burwitz-STEINHÄGER